

General-Anzeiger

Erscheint
wöchentlich 3mal: Dienstag,
Donnerstag und Samstag.

Bezugspreis
jährlich für Abnehmer 3 M., durch
den in Remberg 1,10 M., in Dresden,
Leipzig, Chemnitz, Gera 1,15 M.,
und durch die Post 1,24 M.

für Remberg,
Bad Schmiedeberg
und Umgegend.



Verbindungsblatt
Königl. u. städt. Behörden
sowie vieler Gemeinden.

Inserate
kosten die fünfgepaltene Zeile
oder deren Raum 12 Hfg.
Beilagen
erscheinen wöchentlich: Achtseitiges
Unterhaltungsblatt und des „Land-
manns Sonntagblatt“.
Eingelagerte Nummer des Blattes kostet 10 Hfg.

Nr. 66.

Remberg, Sonnabend, den 3. Juni 1916.

18. Jahrg.

Seesieg bei Jütland.

Unsere Hochseeflotte in erfolgreichem Kampf gegen den Hauptteil der englischen Kampfflotte.

WTB. Berlin, 1. Juni.
Unsere Hochseeflotte ist bei einer nach Norden gerichteten Unternehmung am 31. Mai auf den uns erheblich überlegenen Hauptteil der englischen Kampfflotte getroffen.

Es entwickelte sich am Nachmittag zwischen Flag Admiral und Horns Reef eine Reihe schwerer für uns erfolgreicher Kämpfe, die auch während der ganzen folgenden Nacht andauerten.

In diesen Kämpfen sind, soweit bisher bekannt, von uns vernichtet worden: das Großkampfschiff „Warpite“, die Schlachtschiffe „Queen Mary“ und „Indefatigable“, 2 Panzerkreuzer, einschließend der Achilles-Klasse, ein kleiner Kreuzer, die neuen 3 Zerstörer-Führer „Trubulent“, „Hector“ und „Albion“ sowie eine große Anzahl von Torpedobootzerstörern und ein Unterseeboot. Nach einwärtiger Beobachtung hat ferner eine große Reihe englischer Schlachtschiffe durch die Artillerie unserer Schiffe und durch Angriff unserer Torpedobootflotten während der Tagesdämmerung und in der Nacht schwere Beschädigungen erlitten.

Unter anderen hat auch das Großkampfschiff „Albatross“ eine Gefangenenabgabe erlitten. Torpedobootzerstörer „Archer“ erhalten. Durch mehrere unserer Schiffe sind Teile der Besatzungen untergegangener englischer Schiffe aufgefunden worden, darunter die bei den einzigen Meerestoten der „Indefatigable“.

Auf unserer Seite ist der kleine Kreuzer „Albatross“ während der Tagesschlacht durch feindliche Artilleriefeuer und in der Nacht S. M. S. „Pommern“ durch Torpedoschuss zum Sinken gebracht worden. Ueber das Schiff S. M. S. „Frauenlob“, das vernichtet wird, und ein Torpedoboot, das noch nicht zurückgeführt sind, ist bisher nichts bekannt.

Die Hochseeflotte ist im Laufe des heutigen Tages in unsere Häfen eingelaufen.
Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Vom Kriege.

Großes Hauptquartier, 1. Juni. Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich und südlich von Lens herrsche auch gestern lebhaftige Artillerietätigkeit.

Ans der Maas letzten die Franzosen abends erhebliche Kräfte zum Angriff gegen den „Toten Mann“ und die „Correttes Höhe“ an. Am Südrand des „Toten Mannes“ gelang es ihnen, in etwa 400 Meter Ausdehnung in unserem vorderen Graben Fuß zu fassen, um ihn gegen die mehrfachen feindlichen Artillerie unter den schwersten Verlusten abzuschlagen.

Wests der Maas wurden die Artilleriekämpfe fortgesetzt.

Ostlich von Oberstein drang eine deutsche Erdbombardierung in etwa 350 Meter Breite und 300 Meter Tiefe in die feindliche Stellung ein und führte mit Gefangenen und Beute zurück.

Ein englischer Doppeldücker wurde westlich von Cambrai im Luftkampf abgeschossen. Die Insassen (Offiziere) sind verwundet gefangen genommen.

Im französischen Tagesbericht vom 29. Mai 3 Uhr nachmittags wird behauptet, am 28. Mai seien fünf deutsche Flugzeuge durch die Tätigkeit der französischen Flieger und Abwehrgepöhl vernichtet worden. Wir beschäftigen uns seit langem nicht mehr mit der Wichtigkeit feindlicher Behauptungen, möchten in diesem Falle aber, wo es sich um die Leistungsfähigkeit der jungen Fliegerstaffeln handelt, doch bemerken, daß weder an dem genannten Tage, noch in der vorhergehenden Woche überhaupt

ein deutsches Flugzeug durch feindliche Einwirkung verloren gegangen ist.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Ein schwacher feindlicher Angriff an der Südspitze des Dojran-See wurde abgewiesen. Bei Vesi (nordöstlich des Sees) wurden Serben in englischer Uniform gefangen genommen.

WTB. Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

Neue Fortschritte in Oberitalien.

Wien, 1. Juni. Antik wird verlautbart: Russisch-Kriegsschauplatz.

Unsere Stellungen in Böhmen haben gestern wieder mehrere Stunden unter dem Feuer der feindlichen Artillerie. Nachtsüber mehrfach heftiges Vorkesselschlagen.

Auch an der b-facubischen Front hält die Tätigkeit des Gegners an.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Unsere im Raum nördlich von Aisio, gegen Osten vorrückenden Kräfte haben die Höhe Mandriello erreicht und die Straße östlich von Monte Zana und Monte Baldo überfallen.

Ostlich von Aisio wurde der Monte Cengio im Zuge Höhen in Höhe von Cima und Tschirerobert, neunhundert Italiener, darunter 15 Offiziere, wurden gefangen genommen und die Wägen wehr erbeutet. Bei Aisio liefen unsere Kräfte auf dem südlichen Höhen auf Fuß und wiesen einen starken Gegenangriff der Italiener ab.

Oberhalb der letzten feindlichen Angriffe auf die Stellungen unserer Landeshauptleute bei Ghiesse (im Voralpe) und östlich des Passo Vuole.

Die Nachrichten im Angriffsbereich ergab eine Vernehmung der gestern gemeldeten Beute auf 313 Schiffe. Unsere sonstige Geländebereiche sind noch nicht völlig zu übersehen. Unser wurden 148 Maschinenwehre, 22 Minenwerfer, sechs Kraftwagen, sechs Hundert Fahrzeuge und sehr große Munitionsmengen, darunter 2250 schwere Bomben, eingebracht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hofer, Feldmarschallleutnant.

Gewarnte Dampfer schießen auf ein deutsches U-Boot.

Berlin, 31. Mai. Eines der kürzlich von einer Unternehmung im Atlantik zurückgeführten deutschen Unterseeboote verlor am 2. Mai in der Nähe von Luesant einen etwa 3000 Tonnen großen Frachtdampfer ohne neutrale Abzeichen durch einen Warnungsschuss aufzuhalten. Der Dampfer erlosch darauf nach wenigen Minuten das Feuer aus einem etwa 5 Zentimeter Kaliber großen Geschütz. Das deutsche Unterseeboot konnte sich durch Abwasch mit hoher Fahrt in Sicherheit bringen. Es gelang ihm bisher nicht, an den im Ziel-Zentrum ablaufenden Dampfer wieder heranzukommen. Am Nachmittag des nächsten Tages folgte daselbe Unterseeboot einem größeren Dampfer und ließ auf große Entfernung einen Warnungsschuss ab, um diesen zum Stoppen zu veranlassen. Der Dampfer erlosch darauf sofort das Feuer aus einem Geschütz von etwa 12 bis 15 Zentimeter Kaliber und lief dem Unterseeboot mit voller Fahrt fort.

Milderung der englischen Blockade?

c. B. Rotterdam, 31. Mai. Das holländische Pressebüro teilt mit: Großes Aufsehen erregt in London die Meldung, daß die Admirale Glade und Jucht als Vertreter des Auswärtigen Amtes nach Paris reisen, um dort mit der französischen Regierung Verhandlungen über die Blockade zu beprechen. Die „Morning Post“ befürchtet, daß es sich um eine vorzunehmende

Änderung der Blockade handelt, in unter dem Einfluß der Vereinigten Staaten von Amerika stattfinden soll. Daß Admiral Jucht nach Paris geschickt wurde, erscheint genannten Blatte besonders bedenklich, da gerade er für die bekannte Londoner Deklaration verantwortlich gemacht werden muß, die England wie ein Maßstab um den Hals hängt.

Rumänien bleibt fest.

Bukarest, 31. Mai. Wegen der Handelsabkommensverhandlungen Rumäniens mit Bulgarien und der Türkei machten die Geländeten der Entente Britanni Vorstellungen und drohten, daß ihre Staaten einwilligen alle Lieferungen einstellen und Rumänien als einen der Entente untreu blickenden Staat betrachten würden. Der Minister blieb bei seinem Standpunkt, daß Rumänien freundschaftliche Beziehungen zu Bulgarien und der Türkei aufrechterhalten muß, erriet aber ein Abkommen zustande kommen oder nicht.

Neue Wege zum Frieden?

L. U. Amsterdam, 30. Mai. Ueber die Art, wie man in London unter ernsthaften Friedensfreunden die Friedensbestrebungen in Amerika betrachtet, wird von dort berichtet, daß man in diesen Kreisen private Mitteilungen erhalten habe, wonach nicht nur Wilson, sondern auch die amerikanische Friedensliga mehr als Rücksicht auf die kommende Präsidentschaftswahl an der Propaganda teilnehmen, als infolge der Wahlen, die ihnen aus aller Welt zugehen. Zu Paris hält man Wilson nicht für den geeigneten Friedensvermittler, während andererseits die englische Regierung immer noch fester ist, daß er ihre Direktive ausführt. Die Ziele der englischen Regierung stimmen indes mit denen der englischen Friedensliga insofern nicht überein, als auch die letztere in Wilson nicht den geeigneten Vermittler sieht. König Alfonso von Spanien und die Königin von Holland sind nach Auffassung der englischen Friedensfreunde die einzigen Persönlichkeiten, die von sich aus Delegierte der Kriegsführer einladen können.

Aus der Heimat und dem Reiche.

Remberg, den 2. Juni 1916.

Der Himmelfahrtstag ist bei schönem, heftigem Amnietter vorübergegangen und hat uns in dieser Zeit erster Arbeit ein paar Stunden wertvoller Erholung gebracht. Schon am frühsten Morgen sah man Spaziergänger und Wanderer, um von den ersten nicht zu warmen Tagessunden möglichst viel zu genießen. Für unsere Stadt war der Himmelfahrtstag gegen frühere Jahre recht ruhig. Braute aus dieser doch immer zahlreich Gäste von auswärts, die an dem Schützenfest, das uns schon zum zweitenmal des Krieges wegen ausfallen mußte, teilnehmen. Die Schützenhilfe hielt gestern das übliche Schießen ab. Hoffentlich ist uns bald der ersehnte Frieden beschienen, damit beide wieder ihr Schützenfest in hergebrachter Weise feiern können.

Veränderung Herr Bürgermeister Dr. Schaffer ist durch Allerhöchste Kabinettsordre vom 26. Mai zum Oberleutnant befördert worden.

Der verstarbte Fahrerradler. Am Mittwochabend gegen 1/9 Uhr stieß sich in einem unbewachten Augenblick in der Hauptstraße der Kammhörnler Pöpel ein 15-jähriger, gelbhaariger junger Mann ein. Als er im Begriff war, sich ein dort befindliches Rad anzusehen, kam ein im Hause wohnender Mann dazu, jedoch der Dichtlocht nicht zur Ausführung kam, vielmehr verstand der Mensch in der Richtung nach hier in einem Getreidefeld.

Dresden, 30. Mai. (Jugend!) Ein gefährliches Fräulein ist der 13 Jahre alte Schüler Fritz R. von hier. Der Junge machte sich in der Straßen an kleine heran, die ausgehört waren, um Einkäufe zu belagern. Er entziff ihnen die Geldbörse und entwendete daraus das Geld. Der so früh auf schiefe Bahn getretene Junge ist zur Anzeige gebracht.

Vom Gischfeldt, 27. Mai. Das Dienstmädchen Margarete Gehardt aus Pfaffenhausen, das seit 2 Jahren im Hause des Hiesigen H. Ausmeyer in Rülkelt tätig war, mußte durch leichtfertiges Handeln mit einer Flinte ihr Leben lassen. Bei der Beschäftigung im Garten wurde sie durch einen von ihrem Geliebten abgegebenen Schrotgeschuß an Brust und Hals so unglücklich getroffen, daß sie sofort tot zur Erde fiel.

Wachau, 31. Mai. (Warnung vor einer Unfälle.) Die Unfälle, zerbrochene Glasflaschen in die Leiche zu werfen, hat hier ein Opfer gefordert. Der achtjährige Knabe Willy Böhm sprang beim Baden in einen Teich und fiel auf ein Stück einer alten Glasflasche, wobei er sich den Leib aufschnitt, so daß die Eingeweide herausquollen.

Defest. Stadtverordneten-Sitzung vom 31. Mai.

Anwesend: 4 Magistratsmitglieder, 9 Stadtverordnete. Kurz nach 8 Uhr wurde die Sitzung durch den Vorsitzenden eröffnet. Nach Verlesen des letzten Protokolls die tritt Verammlung in die Tagesordnung ein.

1. Bewilligung von Mitteln für den eingerichteten Kinderhort für diesen Zweck werden die erforderlichen Mittel von der Verammlung bewilligt.

2. Vorlage wegen Verbesserung der Lichtverhältnisse in den Klassenräumen der Schule. Dieser Punkt soll bis nach dem Kriege zurückgestellt werden, mit Ausnahme der die Klasse 7, der das Licht am nötigsten fehlt; diese Kosten werden bewilligt.

3. Zuschlagserteilung auf Wiesenerwartungen. Der Zuschlag wird von der Verammlung einstimmig erteilt.

Schluß 1/9. Hierauf geheime Sitzung.

Vermischtes.

WTB. Berlin, 31. Mai. (Die vereinfachte Speisefarte) Der Bundesrat hat in der Sitzung vom 31. Mai eine Verordnung zur Vereinfachung der Beschäftigung beschlossen. Danach dürfen in Hof-, Schank- und Speiseanstalten an einer Waikeit nicht mehr als zwei Fleischgerichte zur Auswahl gestellt werden, in einer Waikeit darf jedem nur ein Fleischgericht verordnet werden. Feste Speisepläne dürfen höchstens aus Suppe, zwei Gängen und Nachtrich bestehen; auch sonst sind noch verschiedene Vereinfachungen vorgehoben. Die Verordnung tritt am 7. Juni in Kraft.

c. B. Berlin, 31. Mai. (Viechreit unter Auflage des Kriegserlasses) Wie der „Oberitalien Korrespondenz“ zufolge verlannt, ist gegen den Abgeordneten Viechreit nacheinander die Auflage wegen Kriegserlasses erhoben worden. Dieses Verbrechen ist mit Zuchthaus von mindestens zehn Jahren bedroht. Damit werden im Falle der Verurteilung die Mandate Viechreits für den Reichstag und das Abgeordnetenhaus hinfällig werden.

Ein neuer Frauenmord in Berlin. Montag vormittag wurde in der Sonnenburger Straße in Berlin die 32jährige Ehefrau Anna Jany tot aufgefunden. Nach Aussagen der Schwestern und Hausbesitzer ist es ausgeschlossen, daß Frau Jany einem plötzlichen Herzschlag erlegen ist oder sich selbst das Leben genommen hat. Sie wird von allen Verwandten und Bekannten als gesund und lebensfähig geglaubt. Hausbesitzer erzählen, daß sie Montag früh um 1/7 Uhr zur gewöhnlichen Zeit den Mann der Toten haben weggehen gesehen. Etwa eine halbe Stunde darauf wollen sie auch einen dumpfen Fall gehört haben. Einige gehen auch an, so gegen 6 Uhr einige Schritte vernommen zu haben, sie glaubten aber, daß es sich um Regenstreife gehandelt hätte. Der Mann der Toten wird von den Schwestern und den Hausbesitzern als ein roher aber jähriger Mann geschildert. Um der geringsten Kleinigkeit willen habe er oft seiner Frau die heftigsten Ausfälle gemacht und sie stets mit den wildesten und rohsten

(Fortsetzung auf der vierten Seite.)

Die Wirren in China.

Die politische Lage in China gestaltet sich immer verwickelter. Die Verdrängung von Yuan hatte kein anderes Ergebnis, als daß sie das Dasein von drei Parteien feststellte, deren eine verlangt, daß Yuan nicht aus dem Amt entfernt werden solle, während die andere dafür eintritt, daß er zeitweilig, bis zum Zusammentritt des Parlamentes und der Wahl eines Nachfolgers, im Amt bleiben solle. Es scheint, daß nach einer Konferenz vorliegenden wird, zu der die Vertreter der ausländischen Provinzen eingeladen werden sollen. Die eigentliche Schwierigkeit dürfte darin liegen, daß es an einer Abmachung für einen Nachfolger Yuan's in der Präsidentschaft fehlt. Mittlerweile bleibt letzterer im Amt, da das Verlangen nach seinem Rücktritt nicht einseitig ist. Das sogenannte veramtliche Kabinett, das gebildet wurde, um die Geschäfte zu übernehmen, hat alle Devisenberechtigungen verloren. Mehrere Mitglieder sind zurückgetreten, auch der Herr Minister hat um Urlaub gebeten, was nach ähnlichem Brauche bedeutet, daß er in holländischer Form seiner Inanspruchnahme ausbleiben wird. Die Gewalt liegt fast ausschließlich im Besitz. Sie ist indes wenig wirksam, da eine Anzahl Provinzen, die dem Namen nach der Regierung zugehören, sind, ganz nach ihrem Belieben handeln. Das Kaiserreich nimmt zu. Das Geschäft ist fast begrenzt, die finanzielle Lage wird höchst schwieriger. Es kann keine Steuern einbringen, denn die politische Lage nicht geregelt wird, und dies ist unmöglich, solange Yuan'schaft bleibt.

Während es für eine neue Regelung der Verhältnisse die Möglichkeit zu normalen Zuständen kaum beibringen. Die Auffassung der einzelnen Parteien steht sich gegenüber, daß ein großes Misere unvermeidlich eintreten wird. Bei allem bietet die Lage auch einige Erleichterungen, die Name zur Hoffnung geben. Unter den Provinzen, die sich nicht empört haben, ist jedoch der Minister Yuan's, welcher, selbst ein lobenswertes Streben zu bewirken, Mühen aufzuwenden zu werden. Der Herr Yuan's ist nicht gefährdet, außer insofern sie durch das Damentreten des Geschäftes mit betroffen werden. Obgleich eine Anzahl von Provinzen sich im Zustande gegen die Herrschaft der Regierung befindet, erleben wir keinen Zusammenbruch der Verwaltung wie im Jahre 1911. Das Land ist noch nicht so tief in den Klüften gefallen, aber es treibt ihnen reich zu.

Interessante Mitteilungen macht zur Lage in China die Londoner Times. Danach sei die Stellung Yuan'schaft im vorigen Sommer besonders hart gewesen, nachdem er in seine Hände niedergeworfen, die Regierung geflüchtet und sogar eine gewisse Entfernung in der Erwartung der Republik begehrt habe. Als er dann im Herbst die Macht erlangte, war er nicht so glücklich, wie er sich zu denken pflegt. Er hat sich nicht über seine eigene Kraft und die Stimmung seiner Landsleute getäuscht. Die Provinzen, die er im nächsten Stande hätte führen sollen, waren besetzt, zu dessen Preisgabe die Mächte einmütig rieten. Yuan lebte verhältnismäßig zufriedener und habe eine Stellung wohl bestritten, wie fast die Gegenpartei wider ihn war. Während der kühnen Vorbereitungen für seine Krönung sei eine Provinz nach der andern abgefallen, und als die nächsten Tage des Stürzes sich empörten, habe er sich vor dem Unvermeidlichen gebeugt und seine Kaiserkrone preisgegeben. In ihm, denn die tolle Wirkung sei vorhanden gewesen, und nun habe Yuan den Teil dem Winter verlorenen Boden immer noch nicht wiedergewonnen.

Hexengold.

23] Roman von D. Courths-Mahler
(Fortsetzung)

Ob ich Julia von Gelfand umgeben, wo denn er sie nicht schämen konnte, weil sie einem anderen das Recht dazu gegeben hatte. Aber war Herbert Sönders der Mann, sie zu schätzen und zu hüten? War er nicht mit dieser Abenteuerin nach Nevada gekommen — als Vertzeu ihrer Pläne und Mante? Ob, er durchschaut sie! In ihm selbst unerschütterlich zu machen, brauchte sie diesen Sönders. Dem glänzenden Stadler war es wohl ein leichtes gewesen, Julias Herz zu betören, ihre Liebe zu gewinnen. Und um die freundliche Meinung zu ihm selbst gewinnlich zu erheben, brauchte die schöne Dame ein Bündnis aus Wahrheit und Lüge. Die Fäden in seinem Netz waren sie mit Vertrauen gegen den bisherigen Freund zu erfüllen.

Es war alles vortrefflich gelungen. Frau Gwendoline triumphierte und wandelte stolz auf Nevada'schem Boden. Wenn Graf Nevada das wußte! Hätte Ob die Erlaubnis gehabt, daß Julias Herz nicht Sönders, sondern ihm gehörte, trotz allem, so würde er hätte sicher aus diesem Netz von Freundschaft und Verdrängung, das die eigene Mutter um sie gewoben, befreit haben. Niedergeburt, verflücht er sie heim.

Günige Wochen später lebte Herbert Sönders nach Berlin zurück, ohne seiner Waise inwiefern sich nicht näher gekannt zu sein. Julia wußte,

allegemeines Vertrauen gegen sie. Ihre Verdrängungen gehen auf einen Unfall, doch das letzte, was die Mächte wägen können, war ein Verfall Chinas. Fürs erste sind wir trotz dem Jellen Yuan's und seinen schließlichen Angehörigen geneigt, anzunehmen, daß die Herrschaft der Yuan's die Verdrängung der Ordnung in China darth legt, daß Präsident Yuan im Amt bleibt. — Man hört hier deutlich den Gegenlag zu Japan, das natürlich kein festes und einiges China will und darum am Verbleib Yuan'schaft im Amt sein Interesse hat.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Der Erfolg des letzten Luftangriffs auf England.

Aber die Erfolge unseres letzten Luftangriffs auf England teilte die künftige Zeitung von der holländischen Grenze mit: Beim letzten Angriff benutzte die deutsche Luftwaffe auf die englische Küste am 19. Mai fünf in Dover und Ramsgate durch Brandbomben verheerende Feuerbomben verurteilt worden, durch die eine Anzahl Provinz und Kriegsmaterial enthaltende Schiffe zerstört wurden. An verschiedenen Stellen wurden die Feueranlagen zerstört. Von der Belagerung eines Kohledepot's, das in Dover Provinz und Material übernahm, wurden 16 Mann verletzt.

Vergeblicher Angriff eines feindlichen U-Bootes.

Berlin'sche Tidende' meldet aus Stockholm: Bei Tröselund wurde dieser Tage vom Meere her ein feindlicher U-Boot angegriffen, der sich nach dem Angriff eines feindlichen U-Bootes auf vier deutsche Erd-Dampfer her, die von drei deutschen bewaffneten Zerstörern begleitet waren. Der Angriff mißglückte, das U-Booterboot stellte plötzlich sein Feuer ein. Es werden angenommen, aus welchen Grunde das U-Booterboot das Gefecht unermittelt abbrach.

Französische Munitionsarbeiter für Rußland.

Die französische Seereschießung hat alle Regimentskommandeure und Kommandeure erücht, die in ihren Truppenteilen feindlichen Ingenieure, Techniker und ausgebildeten Metallarbeiter durch andere zu ersetzen. Sie werden zum größten Teil nach Afrika geschickt, um in der Leitung und Betrieb von feindlichen Verwendung zu finden, die für die russische Seereschießung arbeiten. Die Maßregel hat ihre Ursache in einem vor längerer Zeit zwischen Rußland und Frankreich getroffenen Abkommen, laut welchem französische Arbeiter durch russische Truppen geschützt werden sollen. Dessen Abkommen liegt die Pflicht zugrunde, Rußland von der Kriegslieferung Japans unabhängig zu machen, da man in Rußland und Frankreich die schwersten Wunden gegen die Ausbeutung der japanischen Waffenindustrie hat.

Das Viererbandesheer vor Saloniki.

Von unterrichteter Seite wird der V. Ag. an die Front berichtet. Die Eroberung der Viererbandesoffensive in Mazedonien ist ein reiner Waff. Das in Saloniki verammelte Heer des Viererbandes umfaßt 240 000 Mann. Hieron gingen ab 20 000 Mann, 40 000 Mann für den Trabantien. 30 000 Mann, meist Albaner und Montenegriner, wurden in letzter Zeit nach Frankreich zurückgeführt. Der Rest des Heeres gilt als wenig kampffähig, da er schlecht ernährt, gesundheitlich erschöpft und demoralisiert ist. Die Nachrichten über die Verarmung von 100 000 oder mehr Soldaten in Saloniki sind gleichfalls möglich. Alles in allem sind 600 000 Soldaten von Saloniki nach Saloniki abgegangen. In Saloniki stehen heute noch 100 000 Soldaten, wovon aber nur 30 000 kampffähig sind. Alle übrigen sind krank. Die Stimmung aller Soldaten ist ohne Ausnahme demoralisiert.

Ich ist es das Dolkorezamen magde, er aber verdrückt, ihr das auszureuen.

Ich bitte dich, Jutta, wasu soll ich der Doktorin erwerben? Was soll ich als fünfziger Gemahl meiner hohen Schloßherrin mit einem Doktorittel? Sie ist ihm besternd an.

Ein Mann soll eine Aufgabe, die er sich gestellt, nicht ungelöst lassen. Freilich es dich nicht leicht, dein Ziel zu erreichen? Er fand ihre Parteilichkeit unübernehm.

Ihr erster Bild ließ nicht von seinem Gesicht.

Es war' mein Ziel, weil ich darauf meine Zukunft aufbauen wollte. Jetzt hat sich das doch geändert, und ich habe nicht mehr, wasu ist jetzt meine Zeit damit vergehen soll.

Und wenn ebendies die Zeit bis zu unserer Hochzeit auszufüllen? Er zog ihre Hand an die Lippen.

Mit dem Gedanken an dich, Geliebte, schloßte er lebensfähig.

Sie entzog ihm die Hand.

Wollt du denn ganz ohne Arbeit leben? Ihr Ton machte ihn zur Vorrichtung.

Er lagte.

Es war nur ein Scherz, Jutta. Natürlich magde ich mein Gemahnen. Du willst mich doch durchaus in die Verbannung schicken.

In Nevada kannst du jetzt, als mein Dolmetscher, doch nicht bleiben.

Schürde ich ja auch noch da. Aber nein, bleibe nicht so freudlos — ich reise nach Berlin, aber ich darf dich bald besuchen?

Weshalb denn wirst du ja hier verbleiben?

Das scheint dir bad? Für meine Schün-

gebricht, daß an eine weitere Verwendung im Krieg nicht zu denken ist. Aber die Franzosen und Engländer die Erben in die erste Linie stellen sollten, würden sie ihre Wunden erleben.

Deutscher Reichstag.

(Orig. Bericht.) Berlin, 20. Mai 1916.

Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung standen zunächst keine Anträge, von denen auch sozialdemokratische einen Gegenstand der Tagesordnung (Jenur) betrafen und damit erledigt waren. Auf die Anfrage des Abg. W. Hermann, was es sich mit dem Vertrag der Verdrängten verhält, die in Feindesland gefallen sind, und dessen Auszahlung desfalls verweigert worden ist, erklärt Ministerialdirektor Dr. Caspar, daß diese Unbilligkeit durch eine Bundesratsverordnung beseitigt werden wird.

Forschung der Jenurdebatte.

Abg. Nolte (Soz.) wendet sich gegen die Auswägung der Jenur, ferner gegen angebliche mannigfache Beschränkungen der persönlichen Freiheit durch die stellvertretenden kommandierenden Generale und verlangt die Anhebung der Jenur. Kriegsende Ideen wie die der Herren Abg. Dreyer, daß Jenur nicht unüberwindlich seien. Für mehr oder weniger phantastische Eroberungspläne ihr Blut zu vergießen, dazu verurteilen die Bolschewiken nicht die geringste Neigung; sie sind lediglich zur Verteidigung der Heimat ins Feld gezogen (Zurückim bei den Soz.). Wir fordern auch die Freiheit der Erklärung der Kriegsgesetz, aber durch diesen Sinne!

Vertreter des Kriegsministeriums, Oberst Hoffmann: Die klaren Aufregungen, die in diesen Debatte gefallen sind — man hat sogar von „Unerschämtheit“ gesprochen — welche ich mit Entschiedenheit zurück, sie dienen nicht der Sache. Jenur und Jenur sind nach nichts Annehmliches, und seine militärischen Kommandeure drängt sich dazu; die Militärbehörden tun ihre Pflicht. Der von Abg. Nolte erwähnte Vertrag, wonach ein Reichstagsbescheid nicht verbreitet werden dürfte, wurde die Vereinbarung nach dem Auslande verbreitet; meines Gedächtnisses ist gegen den Vertrag nichts anzusetzen.

Abg. G. O. H. (Soz.): Ich halte diesen Vertrag trotzdem für verfassungswidrig. Die wahrheitsgetreue Wiedergabe der Reichstagsverhandlungen ist ausschließlich durch die Verfassung geschützt. Daher rügt die Reichstagsversammlung, die nicht geteilt worden sei. Er geht auf sonstige Verfassungsverstöße ein, die nach jeder Meinung als feindlich, als Väterlicher-Patriotismus zu bezeichnen seien, und führt vor: Die Militärdeklaration hat schwere Fehler gemacht, aber die erst nach dem Frieden ausführlicher wird. Daher rügt die Reichstagsversammlung, die nicht geteilt worden sei. Die Jenur und Jenur sind nach nichts Annehmliches, und seine militärischen Kommandeure drängt sich dazu; die Militärbehörden tun ihre Pflicht. Der von Abg. Nolte erwähnte Vertrag, wonach ein Reichstagsbescheid nicht verbreitet werden dürfte, wurde die Vereinbarung nach dem Auslande verbreitet; meines Gedächtnisses ist gegen den Vertrag nichts anzusetzen.

Herrn Wilson wird das deutsche Volk als Friedensvermittler nicht.

Wir meinen mit den überwiegenden Teile des Volkes keine Gunst zum Ausdruck gebracht; jede wahrhaft gleiche, neutrale Friedensvermittlung soll uns willkommen sein!

Staatssekretär Dr. Helfferich: Der Reichstagsrat kann die Verantwortlichkeit für Maßnahmen der Jenurbehörde nicht tragen. Es wird mit dem allmählichen Abzug der Jenurverhältnisse fortgefahren werden.

Abg. v. Gräfe (Soz.): Die jedem Völkerricht hochpreisende Kriegführung Englands, wie die Politik unserer ganzen Gegner zwingt uns zum Weiterkämpfen bis zu einem dem Deutschen Volke und Völkern gemeinsamen Frieden. Wenn man die Jenur nicht schloß, so hätte man sich auf Kanzerreden und Kanzer-Interviews verweisen müssen. Die letzte Rede hat ein englisches Blatt einen „massierten Mäz der Stanzler“ genannt. Ich glaube nicht, daß der Stanzler diese Wirkung im Auslande

erwartet — er erwartet ja meistens etwas anderes —, aber hätte sie erwarten müssen, nachdem er jeden kraftvollen Ausdruck der Wünsche des deutschen Volkes durch die Jenur unterbindet. Das deutsche Volk gerade in diesem Sinne der Meinung und dem Reiter gegeben, was des Stanzler, neben Sie auch dem deutschen Volke, was des Volkes ist, sein Selbstbestimmungsrecht.

Abg. v. Stachlitz (Soz. Arb.): Wenn die Rechte wirklich dem Volke das Selbstbestimmungsrecht geben wollen, so muß sie für unsere Wünsche kümmern.

Staatssekretär Dr. Helfferich: Wenn der Abg. Gräfe glaubt, daß er mit seiner Rede dem Vaterland einen Dienst geleistet hat, dann irrt er sich. Es geht nicht an, der Regierung mit einem solchen Krieg vorzutreiben, daß sie das deutsche Volk auf dem Weg nach Damaskus führe. Die Entscheidungen und die Gründe der Regierung sind dem Reichstag in gehaltenen Sitzungen tief eingehend dargelegt worden; hier kann ich sie nicht wiederholen, ich würde nicht Verant an Vaterland üben. Sollen Sie mich die bringende Bitte an das Gaus und an alle Parteien im Gaus richten, daß sie einmütig geschlossen bleiben und sich zusammenfinden in dem Gedanken, daß über alles der Sieg des Vaterlandes stehen muß.

Abg. Dr. David (Soz.) gibt der Überzeugung Ausdruck, daß Präsident Wilson, wenn er einmütig für den Frieden bemüht, die Unterthugung der ganzen Welt, auch die des deutschen Volkes, haben würde.

Abg. Hirsch (natl.) fordert Freigabe der Erklärung der Friedensbeide.

Der Antrag auf Aufhebung des Belagerungszustandes wird abgelehnt. Der Kommissionsantrag, wonach eine Zeitung nur mit Zustimmung des Reichstagsrat's gedruckt werden kann, wird angenommen, ebenso die letzten Kommissionsanträge über die Erhebung des Vereins- und Verarmungsrechts, über die Eingehung der Jenur, über die Selbsthaft und über die fortgesetzliche Antrag auf Einbringung einer Vorlage zur Übertragung der Jenur an die Zivilbehörden und der Verantwortung an den Reichstagsrat.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* In einem Erlaß an das preussische Staatsministerium spricht Kaiser Wilhelm seinen Dank für die Oltreuzenbilie aus. — Dem preussischen Landtage ist eine ausführliche Dankbrief über das Gelingen für die Oltreuzenbilie ausgegangen.

* Der Vorstand des Kriegsernährungsamtes beschloß sich in der letzten Sitzung u. a. mit dem gegenwärtigen Stande der Versorgung auf verdrängten Lebensmittelländern. Insbesondere wurde geprüft, auf welchen Wegen für die nächste Zeit der schmerzlichen Verdrängung Lebensmittel an den Abwehrmitteln ausgeführt werden können. Ferner wurde die Frage der Butter- und Fettverorgung mit Vertretern aller beteiligten Stellen besprochen. Mit den bei den Ernährungsfragen besonders beteiligten Frauen beschäftigt das Kriegsernährungsamt in die Oltreuzenbilie an der Hand, indem die Ernennung einiger Frauen zu Mitgliedern des Verarrs in Aussicht genommen ist. Daneben soll für die Fragen, die die Frauen besonders betreffen, ein aus Vertreterinnen der verdrängten Berufe und Organisationen bestehender, nach Bedarf auszuwählender Frauenrat eingerichtet sein, der die Ernährungsfragen zu besprechen hat.

England.

* Am Oberhaus wurde mitgeteilt, daß die englische Regierung vor einiger Zeit den Versuch gemacht hat, bei der Auswehlung von Zivilgefangenen die Altersgrenze von 55 auf 50 Jahre und bei Feldgefangenen auf 45 Jahre herabzusetzen.

führt, als er ihm die Aussicht eröffnete, Herr auf Nevada und Schürde zu werden. Aber mit der Liebe zu einer anderen in deren Durst er nicht darauf eingehen, durfte er anderen nicht durch sein mehr als freundschaftliches Verhalten in ihr den Glauben erneuen, daß er sie liebe. Damals, an der Waldwunde, als er ihr das Tuch für ihre verdrängten Augen schloß — wie er sie dabei angesehen hatte! So voll Hürlichkeit, daß sie meinte, in den Himmel zu fliegen. Und das war freundschaftlich und Verdrängung gewesen! O, sie hatte doch recht getan, ihm zu zeigen, daß er ihr nichtis — gar nichts galt. So und mit dem Sinnbild auf Oberhaus unerschämte! Heße Heße trübe sie sich an beständig.

Dabei kamen aber ihre Gedanken immer wieder nach Gerlachhausen. Wie glücklich war sie dort gewesen! Wenn sie eine Handarbeit in den unruhigen Fingern der Mutter gegenüber, nicht oft ein langes Schweigen zwischen der beiden Frauen hing. Dann ihren Gedanken nach. Die Gwendolinen hatten freilich ein anderes Gepräge. Nachdem sie erreicht, was sie erreichen wollte, lag ihr Leben wieder sorglos und glänzend vor ihr. Was sie sich nicht durch ihren Zeitstimm verdrängte, hatte sie durch ihre Verdrängung durchdrungen. Sie hätte nicht an sich zurückdenken können, aber trotzdem wurde sie ein seltsames Unbehagen nicht los. In den ärgsten Bestimmungen ihres Lebens war sie nicht so in Unruhe mit ihr selbst gewesen als jetzt.

Waren es Julias traunige Augen, die sie betrauten? War die Liebe zu ihrem Kinde, die

französische Stimmungen.

Die französische Presse hat vor einigen Tagen die Mitteilung des Tagesberichts, daß die Franzosen wieder in das Fort Douaumont eingedrungen waren, mit offener Begeisterung begrüßt und dabei sogar das Jubelrindis gemacht, daß dieses Fort seit dem 26. Februar in den Händen der Deutschen gewesen sei, was aber niemand hätte erwarten können, da dieses Fort seit dem 1. April von den Franzosen besetzt war. Aber ich muß den Jubel der Rückschlagen eingetretet, nachdem der französische Tagesbericht den neuen Verlust des Forts hatte zeigen müssen. Aus den Berichtigungen der militärischen Mitarbeiter der Zeitungen kann man erkennen, daß die Stimmung insgesamt gedehnter geworden ist. So lautet der 'Temps' in seinem militärischen Tagesbericht:

Die Deutschen haben das Dorf von Comrières genommen, sie haben das Fort Douaumont wieder genommen und einen Graben im Norden der Offensive des Handstroms wieder gebaut. Welche Mittel haben ihnen gestattet, unsere tapferen Infanteristen aus dem Westen des Forts zu verdrängen? Ihre großen Geschütze? Nein! Denn es sind die französischen Geschütze, die das Werk zerstört hatten. Unsere Soldaten sind durch zwei bayerische Divisionen, die neuerdings an der Front angekommen sind, zurückgeworfen worden. Dieser Mißerfolg im Norden von Verdun ist sehr bedauerlich, aber man darf ihm nicht mehr Folgen aufrechen, als er in sich schließt, und man darf nicht am letzten Ausgange des Kampfes verweisen.

Die Humanität schreibt: Man soll nicht glauben, daß der neue Fortschritt der deutschen Offensive unseren Glauben an den Mut und die Pionierfähigkeit unserer Soldaten erschüttert, die in dieser langen und schweren Phase des Verdun ihre bewundernswürdigen Eigenschaften bewahren. Wir haben die Beweise, daß unsere Soldaten nicht zurückweichen können, vor der gebietenden und trübseligen Pflicht, die der Krieg ihnen auferlegt. Aber das Herz kramt sich zusammen beim Anblick dieses Kampfes, in dem sich unser Mut an einem Namen Tag für Tag immer wieder bekämpft, ohne daß es möglich wäre, auf der Seite des Feindes das genaue Ziel zu erkennen, das er verfolgt.

Derob wird in seiner 'Victoire' die Frage auf, ob das französische Oberkommando nicht lieber eine Gegenoffensive auf einem anderen Teile der Front vorzuziehen sollte. Die öffentliche Meinung muß begreifen, daß eine Offensive, selbst wenn die genügende Menge von Munition und Material da ist, um sie zu unternehmen, nicht in 24 Stunden ausgesetzt werden kann. Derob ist überzeugt, daß es den verdammten Engländern und Russen selbst sehr peinlich ist, das ihnen die deutsche Offensive offen zu sehen und gegen die überreichliche Offensive in Etoul zur Entlastung der Franzosen und Italiener unternehmen können. Das Dogma der gleichzeitigen Offensive aller Verbündeten ist sehr verifizierbar, aber in der Praxis ist es doch schwierig, wenn es die Folge hätte, daß die italienische Front durchbrochen würde.

Die militärischen Mitarbeiter des 'Journal des Debats' und des 'Reit Journal' vereinigen die Taktik des französischen Generalquartiers, die in der historischen Verteidigung der Schlachten von Verdun, welche die französische Verteidigung nicht erkennen, daß die Unzulänglichkeit mit der französischen Kriegsführung wieder eine sehr kritische Höhe erreicht hat. Der 'Matin' macht ebenfalls den verzweifeltsten Versuch, dem Publikum die Sicherheit zu geben, daß die Rettung der Schlacht von Verdun tatsächlich bereits in der französischen Oberleitung übergegangen sei, und die Deutschen abgeworfen zu sehen. Auch der Oberleutnant Knouff sammelt im 'Reit Parisien' über die unzulässige Kriegsführung der Deutschen.

Alle diese Kunststücke können aber, wie die oben erwähnten Aufregungen des 'Temps' und der 'Humanität' beweisen, die Zeitläufe nicht aus der Welt schaffen, wenn man in Frankreich die schweren eigenen Verluste und die Gefahr

der Erschöpfung immer mehr empfindet. Wie lange wird sich das Volk noch halten können?

Von Nah und fern.

Kaiser Wilhelm hat der Stadt Erlang einen Besuch abgestattet. Er kam ganz unermutet um 9 Uhr 28 Minuten an und fuhr mit der Straßenbahn nach der Schiffsanwerf. Der Besuch gänzlich überraschend kam, fand keinerlei Empfang statt. Selbst die Schiffsanwerf war nicht bedacht. Der Kaiser wandte sich an den Straßenbahnschaffner mit den Worten: 'Fahren Sie nach der Stadt zur Schiffsanwerf' und als der Wagenführer das bejahte, sagte der Kaiser zu seinem Gefolge: 'Gut, meine Herren, steigen wir ein.' Niemand wußte, daß es der Kaiser war. Die übrigen Anwesenden des Wagens, Männer und Frauen, verließen den Wagen und

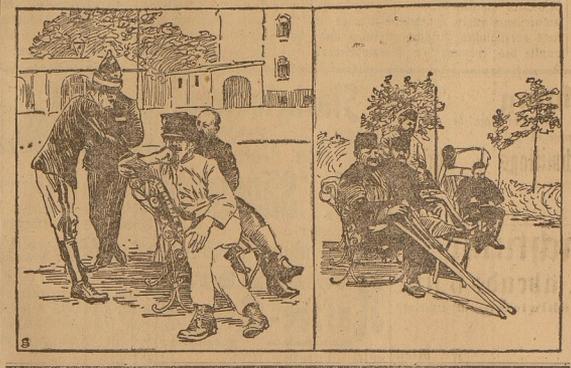
riefen, besonders für die Kriegsführer in jenen Kreisen und Gemeinden, in denen die verschiedenen Betriebe liegen, bestimmt sind.

Die Goldsammlungen der Schulen. Seit dem Herbst vorigen Jahres haben die Volksschulen in Preußen 15 Millionen Gold gesammelt, insgesamt bisher 80 Millionen Mark. Ein Erlaß des Kultusministers bricht für diese Arbeit die Anrechnung aus und fordert zu weiterer Arbeit auf, da noch viel Gold unter den Leuten liegt.

Mainz hat Kartoffeln im Überfluß. In den letzten Wochen hatten die Landwirte in der Umgebung von Mainz mit der Lieferung von Kartoffeln sehr zurückgehalten. Es entstanden daher beim Kommunalverband wiederholt Störungen in der Versorgung des Marktes. Nachdem jetzt für Kartoffeln die höchste Stufe der Hochpreise erreicht ist, erhält die Stadt darauf große Lieferungen angeboten, daß sie Kartoffeln der Bevölkerung wieder zentnerweise

Offiziers-Gefangenenlager in Mainz.

Fransösische und belgische Offiziere im Garten der Habselle.



traten auf die hintere Plattform, so daß für den Kaiser und sein Gefolge das Wageninnere zur Verfügung blieb. Nachdem der Kaiser und die Herren seines Gefolges jeder sein Zehnminutensünd in den Bahnhallen geworden hatten, begab sich der Kaiser zum Wagenführer, dankte ihm und überreichte ihm ein Zehnmarkstück als besondere Belohnung. Es war das erstmal, daß der Monarch die Straßenbahn benutzte und noch dazu in Gegenwart von vielen anderen Hofbedienten.

Warnung vor 'Salatierkrak'. In der Presse wurde wiederholt vor sogenannten Salatierkrak gewarnt, viele Warnung muß wiederholt werden, da immer noch große Mengen 'Salatierkrak' unter den verschiedensten Namen ohne jeden Wert zu teueren Preisen in den Handel gebracht und auch gekauft werden. Derartige Gegenstände gleichen nur in der Farbe den bei der Salatbereitung in Betracht kommenden Eiern, tragen für die Verdauung je aber nicht zu bieten. Die Hersteller und Verreiber der Salatierkrak werden darauf hingewiesen, daß nicht nur nach dem Nahrungsmittelgesetz, sondern auch auf Grund der Veramachung des Bundesrats zur Verhütung ungesunder Personen vom Handel vom 23. September 1915 unzulässig gegen sie eingeschritten werden wird.

Stiftung einer halben Million für wohltätige Zwecke. Die Inhaber der Firma Gaumer & Büdchel, Pulverfabriken in Hüllesberg, Mühlbach und Hannover, stifteten die Summe von 500 000 Mark, die als Kriegszwecke für ihre Beamten und Arbeiter, zur Stärkung der Pensionen und Unterstützungsfälle, sowie für öffentliche Wohlfahrts-

abgeben kann. Die Bevölkerung hält indes wegen der Schmutzungs- und Feuerschuld mit größeren Vorzügen zurück und beschränkt sich auf den Bezug kleinerer Mengen.

Von einem Kriegsgefangenen überfallen. Ein französischer Kriegsgefangener hat in der Nähe von Strickberg einen Nadiaber überfallen und durch Messerhiebe verletzt. Der Franzose hatte sich von seiner Arbeitsstätte entfernt. Er wurde von seinem Opfer durch einen Soldaten vertrieben; seine eigenen Kameraden fügten dem Verbrecher und Missetäter ein

Eine ganze Familie dem Strickberg verfallen. In dem oberhessischen Orte Strickberg ist die gesamte künftliche Familie dem Strickberg verfallen und der Trennungskampf in Gießen geführt worden. Die Familie hatte ihren gemeinsamen landwirtschaftlichen Grundbesitz veräußert und sich von allem reichlichen Vermögen abgetrennt. Seit Herbst v. J. hatte sein Metzger, Wäcker, Händler um die Schwelbe des Hofes, im Dorf die 'Wurg' genannt, überschritten. Mit Zeit war es jetzt gekommen, in den Bauernhof einzudringen und die Bewohner in zwei Anwesenheiten fortzubringen. In der Scheune landeten sich noch große Mengen ungeschlossener Frucht aus der Gegend an der Hand vor. Ein Pferd war fälschlich gemästet worden. Voriges Jahr wurden die Äcker brach liegen gelassen, jetzt hat die Gemeinde das 30 Morgen umfassende Gut verpachten lassen, um so der Allgemeinheit dienlich zu machen.

Flieger Gilbert aus der Schweiz entflohen. Karier Wäcker zufolge ist die Frucht des Fliegers Gilbert nach Frankreich geflohen. Der 'Temps' zum Beispiel behauptet ausdrücklich, daß der Flieger sich bereits auf französischem

die drei nach Genf. Schon damals fürchte Gwendoline das Haar, um zu ihrer Tochter gelangen und sie mit Herbert bekannt machen zu können.

Aber Julia wurde zu scham bestraft. Ohne etwas erreicht zu haben, mußte sie abziehen. Dann hat Franz von Sterned plötzlich an den Folgen eines Sturzes über das Treppengeländer, den er sich Nacht bei der Scheinleier in der Trauenerlei zugezogen hatte.

Gwendoline lernte nun mit Herbert nach Deutschland zurück und hatte von Berlin aus Radiofunktionen über Julia an.

Nur nach Johannes Diebstahl fand sie eines Tages die Annonce, durch die man eine Joie nach Marenau suchte. Das war ein günstiger Zufall, den Gwendoline beizins befreite.

Er hatte die Absicht, Herbert Sornfeld, dessen Verlegungen zu ihr niemand in Marenau einen konnte, auf irgend eine Weise in Marenau einzuschmuggeln, damit er Julia für sich gewinnen könne.

Er, der das auszuführen vermochte, ward Graf Marenau und führte ihn in allen Details getreulich aus. Sie war nun am Ziel, aber die Freude am Gelingen wurde durch die schmerzlichen Regungen ihrer Mutterliebe getrübt. Julias traures Gesicht vor ihr lieber Marenau, hätte sie ihren Bemühungen fallen lassen können, ohne sich selbst zu schaden, so wäre das sicher geschehen, aber daran durfte sie nicht denken.

Der erste Schnee war gefallen, die beiden

Woben befindet. -- Der französische Flieger Gilbert war nach einer Notlandung auf schweizerischem Gebiet im April v. J. in der Schweiz interniert, aber, da er kein Ehrenwort gegeben hatte, nur wenig übermachtet worden. Unter Druck des Grenzvorposten sah er im August nach Frankreich, wurde indessen von der französischen Regierung zur Rückkehr in die Gefangenschaft veranlaßt, lehnte aber jetzt ab, sein Ehrenwort zu geben. Im Februar dieses Jahres unternahm er bereits einen Flugüberflug, der mißglückte.

Verbot der Spielbanken in der Schweiz. Der Schweizer Bundesrat hat den Entscheidungskreis von Spielbanken verboten. Durch dieses Verbot werden besonders die zahlreichen Kurorte am Genfer See betroffen. Deshalb wird bestimmt, daß die letzten vorhandenen Spielplätze fünf Jahre offen bleiben dürfen.

Das gute Ernterjahr. Die Aussichten für ein günstiges Ernterjahr in Deutschland wachsen mit jedem Tage. Auch den reichlichen Niederschlag der letzten Tage ist heftiger künftige Ernten glänzend. Eine geradezu überreiche Futterernte ist zu erwarten. Auch die Weinberge stehen gut und berechtigen die Winzer zu den schönsten Hoffnungen. Aus den benachbarten Gebieten lauten die Berichte ähnlich.

Abflug eines rumänischen Fliegers. Zum dem Flugplatz Werra führte ein Fliegeroffizier, Kaputtman Compaigne, ab und blieb dort liegen.

Volkswirtschaftliches.

Kartoffelpreise für die kommende Ernte. Eine Kommission des bayerischen Landwirtschaftsministeriums hat beschlossen, einen Grundpreis für ganz Deutschlands vorzuschlagen für Lieferung von Kartoffeln vom 15. September 470 Mt. für den Feinnetz ab Station des Erzeugers, vom 15. September bis 15. März 420 Mt., vom 15. März an voll der Preis wieder auf 470 Mt. steigen. Als Preiszuschläge für Bayern werden 30 Bfg. für den Feinnetz beizumessen. Die Preiszuschläge sollen die Bayern des Landes kartoffelfreie stellen, wie bisher, weiter bestehen bleiben.

Gerichtshalle.

Dresden. Vor dem Landgericht hatten sich der Viehhändler Moritz Richard Zimmer und sein Bruder, der Schenkwirt August Zimmer, wegen übermäßiger Preissteigerung beim Viehverkauf zu verantworten. Die beiden Angeklagten hatten an einem einzigen Tage an drei Stück Vieh einen Wert von 877 Mt. herausgerufen. Beide wurden wegen übermäßiger Preissteigerung zu je einer Woche Gefängnis und 500 Mt. Geldstrafe, gegebenenfalls weiteren 50 Tagen Gefängnis verurteilt.

Salle a. S. Die Arbeiterinnen S. und H. und der Sohn der Frau S. haben aus einer fälschlich gefertigten Wehrtaube gefahren und waren dafür bestraft worden, als sie auf einem Sonntag zwei Wehren weggeschafft hatten. Alle drei Angeklagten bezweifelten ihre Schuld und wollen die Wehrtauben beim Wehrtauben gefahren haben. Die Richter haben jedoch, die gefahrenen Wehren auf dem Jagdrevier abzuliefern. Das Gericht glaubte dieser Versicherung nicht und verurteilte Frau S. zu zwei Monaten, den Sohn zu einer Woche und Frau H. zu bereits bestrafte ist, zu sechs Monaten Gefängnis.

Miesbaden. Vor der Strafkammer standen drei zu Ehren an der Spitze entlassene Knaben wegen Einbruchsdiebstahls angeklagt. Sie hatten in Eschborn in Rheingau in ein Eltern- und Goldversteck eingedrungen und die gefahrenen Gegenstände teilweise eben künftlichen Wäcker zum Gefährt gemacht. Alle Angeklagten ließen die Kette von Kriminalgeschichte an. Das Urteil lautete auf je drei Monate Gefängnis.

Goldene Worte.

Was sind Hoffnungen, was sind Entwürfe, Die der Mensch, der verhängliche, baut?

Schiller.

Seele des Menschen,

Wie gleitst du dem Wasser;

Schiffst du dem Menschen,

Wie gleitst du dem Wind!

Goethe.

Der Weg zum Ruhm ist nicht bestrukt mit

Wunden.

Damen saßen in Julias Salon, die finnen durch das Fenster auf den beiseitigen Schloßhof blickte. Auf dem Drachenbienen lagen die Schnecken und gaben ihm ein groteskes Aussehen, das durch herabhängende Giesgärten verstärkt wurde. Wie im Vorhof eines verarmten Schlosses lagen die richtigen Drachenbienen regungslos, unter der Schneedecke selbstvergessen auf. Sie passte in diese Umgebung, in der alles Wägen und Hoffen erstickt schien.

Ihre Mutter hielt ein Buch in den Händen, sah aber dabei zu ihr hinüber. Julias Gesicht erschien blaß, fälschlich im Kontrast zu dem schwarzen Kleide, das sie trug.

Kind, du leizest ja herzerbrechend! Halt du so große Schluchzt nach Herbert? Dann wollen wir doch auf einige Tage nach Berlin fahren. Hast du nicht Lust?

Julia wandte sich um.

Offen getanden -- nein. Im Winter reisen ist unbehaglich, antwortete sie ausweichend.

Aber du kommst wieder unter Menschen. Wir können eventuell Weihnachten machen. Du hast keine Ahnung, wie angenehm es in einer solchen Weltstadt ist.

Wie Trauerleibern kann man doch nicht Vergnügungen nachgehen, liebe Mama.

Was, das ist nicht möglich. Dort achte niemand auf dich. Und man hat ja so viele Freunde! Du wirst ganz bestimmt und trübselig in der Einsamkeit. Das ist dir nicht gut.

(Fortsetzung folgt.)

flüchten bedacht. So habe sich die Frau immer nach Lebensmitteln anstellen müssen, und wehe, wenn sie ihm einmal nicht Butter in der von ihm verlangten Menge vorlegen konnte. Da vorläufig ein dringender Bedarf der Ländlichkeit gegen ihn besteht, wurde er sofort auf seiner Arbeitsstelle festgenommen.

Kriegstagung des Evangelischen Bundes.

Eine Kriegstagung des Evangelischen Bundes fand in Halle (Saale) am 28. und 29. Mai statt. Am 28. Sonntag abend, ging den geschäftlichen Verhandlungen ein vorzüglich verlaufener Volksabend voraus, der trotz des heftigen Regenwetters, der unseren Feldern außerordentlich erwünscht kommt, sich eines guten Besuchs in der altwürdevollen Marktkirche erfreute. Hauptsächlich bündelt sich auch nach dem Kriege die Sittlichkeit, eine erste Verantwortung aus den geschuldeten Sünden in die wohlthätige Feierstunde unserer Gottesdienste zu verlegen. Anstelle des leider erkrankten Vorsitzenden, Geheimrat Elze, dem telegraphische Segenswünsche übermittelt wurden, bot sein Stellvertreter Professor Genssfeld die Festgemeinde ein herzlich willkommen, worin er die Hauptaufgabe des Bundes, unser Volk innerlich zu vertiefen und für die ewigen Güter

zu begeistern, nach verschiedenen Seiten be-
leuchtete. Sup. Wittborn-Werberg führte aus,
wie uns Kriegsverluste zu blühenden Kriegs-
gemeinden werden, da ohne Schmerz nichts
Großes in dieser Welt geboren werden kann,
und das Leid nicht vernichten, sondern nutz-
bar machen will. Oberbürger Herrmann-
stadt verwies auf den deutschen Volkes Kraft
in guten und in bösen Tagen, das Evangelium
das uns der größte Deutsche, Martin Luther,
wiedergebracht und uns gelehrt, daß das
Vaterland der gottgeweihte Boden ist, um diese
Kraft im Geiste der Tugend zu entfalten.

Am Montag, den 29. Mai vormittags tagte
die geschlossene Abgeordnetenversammlung,
die von rund 150 Vertretern der Zweigvereine
besucht war. Nach der Andacht, die Sup.
D. Wächter-Halle hielt und Begrüßung durch
Prof. Genssfeld bot der Schriftführer des Haupt-
vereins, P. Jahr-Halle, den Jahresbericht.
Die Bundesarbeit trug wie im vergangenen
Jahre überwiegend vaterländischen Charakter.
Trotz zahlreicher Schwierigkeiten gelang es
den meisten Zweigvereinen, ihren Mitglieder-
stand zu erhalten, zum Teil sogar zu erhöhen,
besonders an den Orten, wo regelrecht Bun-
desversammlungen abgehalten wurden, die sich
stets vorzüglichen Besuchs erfreuten und Höhe-
punkte des evangelischen Gemeindelebens dar-

stellten. Die Fürsorgetätigkeit für das Fisch-
feld und die Pflegegemeinden in Osterfeld
ist trotz der Kriegsnöte weitaus gefördert
worden. Die Rosenverhältnisse waren, wie
Schäffmeister Rechnungsrat Stöbe ausführte,
verhältnismäßig zufriedenstellend, wenn schon
den Einnahmen der Hauptverwaltung, M.
30.177.90, eine Ausgabe von M. 30.344.47
gegenübersteht, also ein kleiner Fehlbetrag von
166.57 M. vorhanden ist. Dagegen hatte der
Hilfskonsortium für die österrheinischen Gemeinden
einen Ueberschuß von M. 1471.05; seine Ein-
nahme betrug 19.265.40 M., die Ausgabe
17.794.35 M.

Den Hauptvortrag hielt aus reichem Er-
fahrung heraus und unter dem dankbaren
Besatz der Versammlung Bundesdirektor D.
Gretling-Berlin über „Zeltlage und Aufgabe
des Evangelischen Bundes“. Auch im Kriege
bleibt der Bund es als seine Hauptaufgabe an,
den Geist zu pflegen, und zu erhalten, der uns
den endgültigen Sieg für Deutschlands Größe,
Ehre und Herrlichkeit verbürgt. In einzelnen
Bemerkungen über die geistliche Erziehung
durch Wort und Schrift zu werden und zu
vertiefen; 2. jeglichen Streit fernhalten, unter
voller Wahrung des Bürgerfriedens; 3. Bundes
zu heilen und praktische Arbeit zu treiben
zu letzterem Punkt wurde hingewiesen: a)

auf die aufstrebende, im Kriege bereits be-
währte Schwefelindustrie des Bundes; c) auf
die evangel. Pflegegemeinden in Osterfeld und
b) auf die jüngste Bundesarbeit, die Österrheinische
Anfiederhilfe, welche deutsche Anfiedler in der
Dänemark durch Beschaffung billigen Kredits
wirtschaftlich fördern will. Eingehende Er-
örterungen gabreicher Zeit und Streitfragen
ergänzte den geschäftlichen Vortrag, um 1
Uhr wurde die Kriegstagung mit Dankesworten
des Vorsitzenden geschlossen.

Kirchliche Nachrichten.

1. Kemberg.
Sonntag, den 4. Juni (Evangelium).
Kollegie für die Gefängnisgehilfen für die
Prov. Sachsen und Anhalt.
Vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Pfarrrer Wähl.
1/2 11 Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrrer Wähl.
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst. Archid. Schulze.
2. Gommern.
Vorm. 10 Uhr: Beleggottesdienst.
Voraussetzungen Wetter am 3. Juni:
Wolfig, etwas kühl, nirgends nennenswerte
Niederschläge.

Inserate haben im General-Anzeiger
guten Erfolg.

Bekanntmachung

Der Obflanzhang an den Strochbäumen, mit Ausnahme der Witten-
berger, neuen Rudenstraße und des Grabenweges soll
Montag, den 5. Juni, nachmittags 7 Uhr
im hiesigen Ratskeller meistbietend verpachtet werden.
Kemberg, den 2. Juni 1916.

Der Magistrat. F. B.: Krautwurst.

Wiesen-Verpachtung.

Sonntag, den 4. Juni, abends 6 Uhr
sollen ca. 10-11 Morgen Stadtmühlwiesen in einzelnen
Rakeln an Ort und Stelle verpachtet werden.
Bedingungen im Termin.
Kemberg, den 31. Mai.

Fr. Rieu

Versteigerung von Holländ. Rindvieh

Seitens der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen finden
folgende Verkäufe von
holländischem Rindvieh (Bullen, frischmel-
tende, hochtragende und tragende Kühe)
statt. Die Kühe sind teilweise in holländischen Herdbüchern eingetragen.
Der Verkauf erfolgt gegen Vorkahlung nur an Land-
wirte, die sich als solche ausweisen können.
am Sonnabend, den 3. Juni, vorm. 9 1/2 Uhr in der
Biegeverkaufshalle in Bismarck in Alt. ca. 80 Stck.

- Kessel -

prima emailliert prima verzinkt
schwer und dauerhaft, empfiehlt sofort lieferbar
Friedrich Heym

N. B. Was die Haltbarkeit meiner emaillierten Kessel betrifft, so ist
sie in der Weise ausprobiert, daß man einen nur wenig mit Wasser gefüllten
Kessel eine volle halbe Stunde lang einer scharfen Blöschflamme aussetzt,
ohne daß die Emaille abprang. D. D.

Bequem! Preiswert! Praktisch!

- Fructol -

für Soldaten	10 Tropfen mit einem Glas Zucker-	für Hausfrauen
Jugendwehr	wasser geben erfrischenden, durst-	Landwirte
Touristen	löschenden Sommertrank	Arbeiter

à Flasche für 80-100 Glas 60 Pf.
C. Elbe :: Kemberg (Bez. Halle)
Versandfertiger Feldpostbrief (550 Gr.) 90 Pf.

Unübertreffliche
Kosciuszko-Sensen
getlopt und gefüllten unter weitgehendster Garantie, sowie Sichel, Horn-
wespillen, Wehsteine (eine bayrische), Senzenhämmer, Senzenringe, Senzen-
ambosse. Drähte empfiehlt
Richard Arnold

Strals. Spielkarten
empfiehlt
Richard Arnold

Stachelbeeren
empfiehlt Friedr. Sehm
Ein Posten
Kief. Sägemehl
hat abgegeben
Fr. Keimling, Fabrik
Kaffee-Ersatz
sehr ergiebig und
wohlschmeckend
frisch eingetroffen
Wilhelm Becker


Kessel
- emailliert und verzinkt -
in vorzüglichster Ausführung
haben stets auf Lager
J. G. Schnaf Söhne
Waldschmiederei
Ferauf 87 - Wittenberg

ff. Kunsthonig
löse sowie in
Gimern und Töpfen
von verschiedener Größe frisch ein-
getroffen empfiehlt billigst
J. G. Glaubig
Feldpost.

Rheuma-
sische Beschwerden
Dr. Pless
RHEUMASAN
Schmerzstillend
Friedrich Arz
à Mark 1.30 und 2.10 in Apotheken
**Centrifugenöl
und -Bürsten**
empfiehlt billigst J. G. Glaubig
Vaterl. Frauenverein
der Pfararchie Rotta.
Sonntag, den 4. Juni, nach-
mittags 2 1/2 Uhr Versammlung
in der Rühl'schen Gastwirtschaft
Markt Naundorf.
Frau Pfarrrer Reichardt

= Kessel =
prima Felsenemaille, prima Schmiedeeisen
schwer und dauerhaft, empfiehlt sofort lieferbar zu billigen Preisen -
durch günstigen Abschluss
Paul Elstermann.
N. B. Was die Haltbarkeit meiner emaillierten Kessel betrifft, so ist
sie in der Weise ausprobiert, daß man einen nur wenig mit Wasser gefüllten
Kessel eine volle halbe Stunde lang einer scharfen Blöschflamme aussetzt,
ohne daß die Emaille abprang. Meine schmiedeeisernen Kessel
sind in Berlin vom Gesundheitsamt geprüft für menschliche Nahrung
tauglich. D. D.

Nachruf!
Am 31. Mai ist der Lehrer a. D.
Hermann Dörfel
zur ewigen Ruhe eingegangen. Derselbe hat dem Ge-
meindekirchenrat vom Inkrafttreten der Kirchengemeinde-
und Synodalordnung an bis zum Ende 1912, also 38
Jahre lang, angehört. Als ein im festen Glauben an
seinen Erlöser stehender Christ hat er in unserer Kör-
perschaft das Heil unserer Gemeindeglieder stets aufreuerndem
Herzen getragen. Sein Gedächtnis wird daher unter
uns in Segen bleiben.
Kemberg, den 2. Juni 1916.
Der Gemeindekirchenrat.
Meyer.

Nachruf!
Am 31. Mai starb in hohem Alter der Lehrer a. D.
Herr Hermann Dörfel.
1833 zu Delitzsch geboren, Zögling des Weissenfeler
Lehrerseminars, ward er 1855 Hilfslehrer in Dorna und
hat dann vom Jahre 1861 an dem Lehrkörper der
hiesigen städtischen Schule angehört bis zu seinem Ein-
tritt in den Ruhestand Michaelis 1900. Ein vorbildlicher
Lehrer und Erzieher, der über die Jahre seiner Schul-
tätigkeit hinaus das lebhafteste Interesse an den Schul-
und Standesfragen durch seine Mitarbeit im Lehrver-
ein bekundete, ein untadeliger Charakter, so lebt er
im Gedächtnis aller, die ihn kannten.
Kemberg, den 2. Juni 1916.
Für das Lehrerkollegium:
Rössler,
für den Lehrverein Kemberg u. Umgegend:
Mente.